

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



Madagaskar
Ein stürmisches Leben

Niger
Die Kinderehen

Schweiz
Eine ungewöhnliche
Ausstellung



Editorial

Auf dem Weg zur Selbstständigkeit: die Herausforderungen an Sentinelles in Madagaskar

Die Emotionen überwältigen mich, wenn ich den Boden von Madagaskar betrete. Ein faszinierendes Land, in dem Sentinelles ihre Programme zur Unterstützung von Menschen in extrem gefährdeten Situationen entfaltet. Madagaskar ist mit zahlreichen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen konfrontiert, die zu einer prekären humanitären Lage beitragen. Ein Grossteil der Bevölkerung ist für seinen Lebensunterhalt von der Landwirtschaft abhängig. Aufgrund von Klimaschwankungen, Landdegradierung und Entwaldung ist diese Tätigkeit jedoch nicht mehr tragfähig. Die Rate der akuten Unterernährung gehört zu den höchsten der Welt, die Gesundheitsinfrastruktur ist unzureichend und viele Menschen haben keinen Zugang zu grundlegenden Gesundheitsdiensten: sauberes Trinkwasser und angemessene sanitären Einrichtungen, insbesondere in ländlichen Gebieten, sind nach wie vor eine grosse Herausforderung. Die Weltbank und die UNESCO schätzten im Januar 2024, dass 94% der Zehnjährigen nicht in der Lage waren, einen altersgemässen Text zu lesen und zu verstehen, was die Bildungsarmut verdeutlicht. In diesem Umfeld und mit unerschütterlichem Optimismus orientiert, pflegt und ermutigt das tapfere Sentinelles-Team zahlreiche Kinder und ganze Familien auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit. Zu ihrer Verfügung stehen zwei Ärzte, soziale Sprechstunden, ein Aufnahmezentrum, Ausbildungs- und Nachhilfekurse, Alphabetisierungskurse und die Liste ist noch lange nicht erschöpft. Ich beobachte mit grossem Respekt, wie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in chaotischen Verkehrstaus stecken bleiben, durchstehendes Wasser oder Schlamm waten, um eine Familie in den „Untertiereln“ der Hauptstadt zu erreichen oder über unmögliche Strassen fahren, um in ein abgelegenes Dorf zu gelangen und dort Unterstützung zu leisten. Ihre Stärke liegt nicht nur in ihrer Erfahrung und Beharrlichkeit, sondern auch in ihrer Fähigkeit, ihre Bemühungen mit denen anderer sozialen Akteure zu vereinen, um die Menschenrechte zu gewährleisten, die, wie Sie in dieser Ausgabe lesen werden, nicht an der Gefängnistür enden. Ich begrüsse ihr unerschütterliches Engagement und fordere Sie auf, die Aktivitäten von Sentinelles zu unterstützen, sei es durch Ihre Zeit, Ihre Ressourcen oder durch Ihre Stimme.



Marlyse Morard
Geschäftsleiterin

SCHWEIZ

Ankunft eines jungen Madagassen in der Schweiz

Der 14-jährige Fenoherly leidet unter Verbrennungen im Gesicht, die er sich als Dreijähriger bei einem Unfall auf einem Markt zugezogen hat. In seinem Heimatland wurde er bereits mehrmals operiert, doch nun ist ein Transfer in die Schweiz notwendig, um einige funktionelle Aspekte seines Gesichts zu verbessern. Jetzt geht es darum, seine Mundöffnung zu erweitern und seine Nasenlöcher zu retuschieren, um seine Atmung zu erleichtern, sowie Spannungen, um die Augen zu verringern.

Der Teenager hatte eine gute Reise, begleitet von Flugbegleitern von Aviation Sans Frontières, die sich sehr darüber freuten, ihn kennen zu lernen. Fenoherly ist ein lächelnder und kommunikativer Junge. Wir haben ihn in Genf abgeholt, um ihn zum Maison de Terre des hommes Valais zu bringen, wo er ausserhalb den Krankenhausaufenthalten wohnen wird.

Wir wünschen ihm das Beste für seine medizinische Versorgung und danken der Abteilung für plastische, ästhetische und rekonstruktive Chirurgie des Universitätsspitals Genf, wo der Jugendliche im Rahmen unserer Kooperationsvereinbarung kostenlos operiert wird.



KOLUMBIEN

Ein Urlaub am Meer für unsere Kinder in Kolumbien

Vom 25. bis 29. November 2024 entdeckten dreissig Kinder aus dem Kinderheim in Minas die Schönheit des karibischen Meeres, was für die meisten von ihnen eine Premiere war. Der Aufenthalt, der durch Schweizer Spenden und mehrere kolumbianische Unternehmen finanziert wurde, verband Entspannung und Lernen. Zwischen Schwimmen, ökologischen Wanderungen und Abenden am Lagerfeuer knüpften die Kinder Kontakte, lernten zusammenzuarbeiten und entwarfen ihre Wünsche, wodurch ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstreflexion gestärkt wurden. Diese wertvollen Momente des Austauschs förderten ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen und lehrten sie, wie wichtig Respekt und das Leben in der Gruppe sind. Eine unvergessliche Auszeit, die das Ergebnis eines kollektiven Engagements war und in ihren Herzen bleiben wird. Ein riesiges Dankeschön an alle Spender und Partnerunternehmen, die diesen Traum möglich gemacht haben.

BURKINA FASO Sensibilisierung in den Schulen



Das Sentinelles-Team hat in den Grundschulen von Burkina Faso Sensibilisierungssitzungen zur Mundgesundheit eingeführt. Ein Animationsfilm, der den Weg eines an Noma erkrankten Mädchens nachzeichnet, ermöglicht es, mit den Kindern das Thema der Krankheit anzusprechen und vor allem Präventionsbotschaften zu vermitteln, insbesondere um eine gute Mundhygiene zu fördern. Ungenügende Hygiene gehört nämlich zu den Hauptfaktoren, die zusammen mit Unterernährung und einem schwachen Immunsystem einen Nährboden für die Entwicklung krankheitserregender Bakterien im Mund bilden können. Im Anschluss an die Vorführungen besteht die Möglichkeit, zusammen über das Thema zu sprechen und Fragen zum Verständnis des Films zu stellen. Wenn man die Aufmerksamkeit und den Enthusiasmus der Schulkinder sieht, kann man nur hoffen, dass sie die Lektion gelernt haben!



© Ivan Muriset

SCHWEIZ Danke, Cédric Pescia und Nicolas Comi!

„Unglaublich!“ Das war das Wort, das nach dem Konzert des Westschweizer Pianisten Cédric Pescia und dessen vielversprechenden Schülers Nicolas Comi im Januar dieses Jahres in aller Munde war. Die beiden aussergewöhnlichen Künstler gaben im wunderschönen Paderewski-Saal des Casinos de Montbenon, der zu drei

Vierteln gefüllt war, eine unvergessliche Darbietung. Dieser gefühlsbetonte musikalische Moment eroberte das Publikum wie auch Sentinelles. Der gesamte Erlös kommt unseren Programmen zugunsten von Kindern in extrem gefährdeten Situationen zugute. Wir bedanken uns herzlich bei allen, die dabei waren.



NIGER Kinderehen im Niger

Im Niger beschäftigt sich Sentinelles hauptsächlich mit der medizinischen Behandlung und der sozialen Nachbetreuung von an Noma erkrankten Kindern. Bei der Nachbetreuung begegnet unser Team regelmässig Praktiken, die in diesen Gemeinschaften üblich, aber für die Gesundheit und die Entwicklung unserer jungen Schützlinge gefährlich sind. Ein häufig auftretendes Problem sind die Kinderehen. Wir können hier diesem Problem nicht auf den Grund gehen, wollen aber mit diesem Artikel einige Angaben geben, um dies im Niger vorliegende Phänomen zu erläutern.

Die Situation

Weltweit wird die Kinderehe noch in vielen Ländern praktiziert. «Girls not Brides» ist eine Organisation, die sich gegen diese Praxis einsetzt und die feststellt, dass weltweit eines von fünf Mädchen vor seinem 18. Lebensjahr verheiratet wird. Am meisten betroffen

sind die Subsahara-Länder, und «Weltmeister» unter ihnen ist der Niger. In diesem Land werden tatsächlich 76% der jungen Frauen vor dem 18. und 28% sogar vor dem 15. Lebensjahr verheiratet¹. Dabei ist anzumerken, dass in der Gegend von Zinder, wo sich unser Aufnahmезentrum befindet, die Zahl der vor 18 verheirateten Mädchen sogar bei 87% liegt, also noch höher als im Landesmittel. Und wie steht es bei den Knaben? Bei ihnen scheinen nur 6% vor 18 verheiratet zu werden.

Das Zivilrecht im Niger weist die Besonderheit auf, dass das Mindestalter für die Ehe für Mädchen auf 15 und bei Knaben auf 18 Jahre festgelegt ist. Das Land steht deswegen unter internationaler Kritik, weil es zwei Vereinbarungen² unterschrieben hat, bei denen das Heiratsalter mit 18 Jahren bestimmt ist. Aber im Niger gelten vor allem das Gewohnheits- und das Religionsrecht, und hier gibt es kein Mindestalter. Dementsprechend kommt es vor, dass Mädchen mit 11 oder 12 Jahren verheiratet werden.

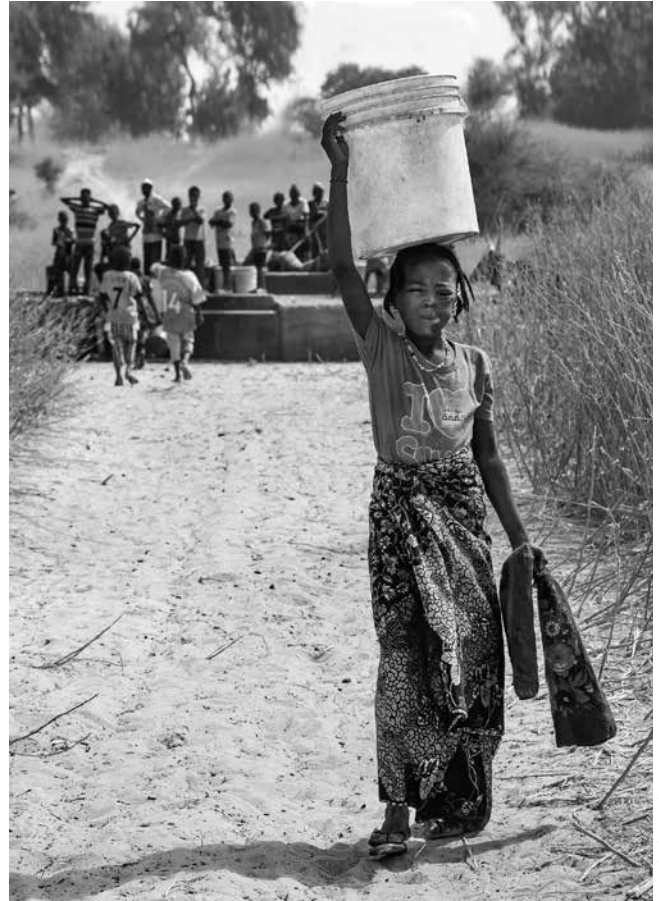
Warum so jung?

Es gibt verschiedene Gründe dafür, Mädchen so früh zu verheiraten. Am häufigsten werden die Armut und die Religion genannt. Was die Religion betrifft, scheint sie nicht ausschlaggebend zu sein, denn Kinderehen gibt es eigentlich in allen im Niger gepflegten Religionen. In sämtlichen ethnischen Gruppen liegt dieser Brauch vor. Was die Armut angeht, hat diese sicher einen Einfluss, denn ein verheiratetes Mädchen ist ein Mund weniger zu ernähren und kann, je nach dem gewählten Mann, sogar Reichtum einbringen. Wie wir jedoch dem Rapport der Iris Group³ entnehmen können, haben Kinderehen weniger finanzielle als vielmehr soziokulturelle Gründe. Ein Grund, den nigrische Eltern zum Beispiel häufig anbringen, um zu erklären, warum sie ihre Tochter so jung verheiraten, ist

1. Angaben der UNICEF.

2. 1990 die Internationale Kinderrechtskonvention und 1996 die «Charte africaine des droits et du bien-être de l'enfant».

3. Iris Group, Mariage d'enfants, précoce et forcé, une analyse d'économie politique du Niger, Juni 2020



der, einer vorzeitigen Schwangerschaft vorzubeugen, da eine ledige Mutter der ganzen Familie Schande bringen würde, sie von der Gemeinschaft ausschliessen würde und grosse finanzielle und moralische Konsequenzen hätte. Die Organisation einer möglichst frühen Heirat schützt die Familie vor diesen Problemen.

Zur Erarbeitung des Rapports wurden Mädchen befragt, die vor 18 geheiratet haben. Eine von zwei gab an, es sei eine persönliche Entscheidung gewesen. Dafür gibt es mehrere Gründe, wie die Angst vor einer Schwangerschaft und dem Ausschluss aus der Familie oder der Stigmatisierung, unverheiratet zu bleiben, wenn sie zu lange warten. Ein weiterer Anreiz kann auch sein, dass sie von ganz klein auf Lernen, die Heirat als eine Möglichkeit zu sehen, um ihren sozialen Status zu verbessern.

Hingegen bringen Kinderehen Gefahren für die psychische und physische Gesundheit dieser jungen Frauen. Insbesondere wenn sie in diesem jungen Alter schwanger werden, ist das Risiko von Komplikationen während der Schwangerschaft oder bei der Geburt viel grösser. Auch hindert die Rolle der Ehefrau und Mutter sie daran, als Frau selbstständig zu werden und beraubt sie eines Teils ihrer Kindheit.

Wie setzt sich Sentinelles dabei ein?

Unser Team arbeitet im Alltag mit den Familien von jungen Frauen, die in ihrer Kindheit an Noma gelitten haben. Wie aus dem Zusammenhang herausgeht, wird hier und

mit unseren Sozialarbeiterinnen häufig die Heiratsfrage erwogen, bevor diese 15jährig geworden sind. Wenn sie durch die Krankheit Folgeschäden erlitten haben, ist das noch ein zusätzliches Argument, weil es für sie manchmal schwierig wird, einen Mann zu finden. Die Eltern können darum kaum einen ersten Anwärter ablehnen, weil sie befürchten, es werde kein anderer mehr kommen.

Wenn die Eltern das Thema mit unseren Sozialarbeitern ansprechen, entwickelt sich ein Dialog mit den Familien, der dem Ziel dient, die Entscheidung zu verzögern. Sie erhalten Unterstützung für die Einschulung und die Berufsausbildung der Töchter und wir erklären ihnen, dass Bildung für die Mädchen eine wichtige Rolle spielt, um sich zu entwickeln und später ihre Familien unterstützen zu können. Diese Argumente werden nicht immer gehört, denn der gesellschaftliche Druck der Gemeinschaft ist sehr hoch. Die Gewohnheiten sind stark verwurzelt und die Schule wird kaum mehr als soziale Aufstiegsmöglichkeit gesehen. Aber mit jedem Jahr ist ein Jahr gewonnen und wir wissen, dass ein Mädchen mit Bildung in der Gemeinschaft später eine führende Rolle einnehmen kann. Sie wird eine Stimme haben, welche die Gewohnheiten beeinflussen kann und wird ihre eigenen Töchter darauf hinführen, ihr Leben als Ehefrau und Mutter wenigstens ein wenig später zu beginnen.



MADAGASKAR

Fenosoa berichtet

Wenn Sentinelles eine Person betreut, wird für jeden einzelnen Fall entschieden, welche Unterstützung nötig ist. Einige der Gefängnisinsassen brauchen nur Hilfe zur Deckung ihrer dortigen Bedürfnisse, während andere bei ihrem Austritt Unterstützung benötigen, um Arbeit und/oder eine Unterkunft zu finden. Je nach Situation kann diese Hilfe voll umfassend sein, um die Personen langsam zur Selbstständigkeit zu führen. Wir setzen uns im Gefängnis von Antanimora ein, zur Wiedereingliederung von Minderjährigen, Schwangeren und Müttern, die teilweise ihre Kinder bei sich haben; so sind wir Fenosoa¹ begegnet. Bei ihrer Einweisung war sie schwanger und von ihren vierjährigen Zwillingen begleitet. Jetzt, nach ihrer Freilassung, kümmern wir uns weiter um sie und ihre Familie. Fenosoa hat uns erlaubt, ihre Geschichte zu veröffentlichen.

Ich heiße Fenosoa, hatte die Zwillinge Tsiky und Ravo, ein Mädchen und ein Junge, und kam ins Gefängnis von Antanimora, als ich im vierten Monat schwanger war. Mein Mann musste ebenfalls ins Gefängnis, weil wir gemeinsam einen Diebstahl begangen hatten. Wir erhielten die Strafe von sechs Monaten, wurden aber durch eine Begnadigung des Präsidenten früher entlassen.

Mein Leben war ziemlich stürmisch. Nach meiner ersten Heirat hoffte ich auf ein schönes Leben, denn mein Mann hatte eine gut bezahlte Arbeit und stammte aus einer stabilen Familie. Mein erstes Kind ist wenige Monate nach der Geburt gestorben. Mit diesem Schicksalsschlag haben meine Probleme begonnen. Mein Mann hat die Scheidung verlangt, weil er meinte, ich bringe seiner Familie Unglück. Nach der Trennung bin ich zu meinen Eltern zurückgezogen, was diese mit Mühe ertrugen, denn sie fanden, sie müssten sich für mich schämen.

Da ich eine Ausbildung habe und ein Lehrerdiplom besitze, beschloss ich, die Familie zu verlassen und mein eigenes Leben aufzubauen. Ich fand eine Anstellung als Lehrerin und konnte ein Haus mieten. Unterdessen glaubte ich, eine neue Liebe gefunden zu haben und liierte mich mit einem Mann, mit dem wir einen kleinen Jungen bekamen, aber das ging nicht gut und er verließ mich. Darum beschloss ich, wieder bei meinen Eltern zu wohnen, aber diese wollten mich nicht wieder aufnehmen und schickten mich weg. Das Kind hingegen nahmen sie für seine Sicherheit auf. Mir blieb keine andere Wahl, als diese Entscheidung anzunehmen.

Nach diesen Begebenheiten begann ich ein ausschweifendes Leben. Ich bekam die Zwillinge und lebte schliesslich mit dem

Vater des letzten Kindes zusammen, von dem ich beim Eintritt ins Gefängnis schwanger war. Wir lebten auf der Strasse, unter den Bogengängen des Marktes der Hauptstadt und haben dort einen Computer gestohlen; darum kamen wir ins Gefängnis.

Die Sozialarbeiterinnen von Sentinelles, welche mir bei der Geburtsvorbereitung und für meine soziale Wiedereingliederung halfen, nahmen die Zwillinge aus dem Gefängnis. Sie haben meine Eltern in ihrem Zuhause besucht, aber diese verweigern jeden Kontakt mit mir. Darum habe ich mein Einverständnis gegeben, dass die Kinder in ein Auffangzentrum der Stiftung gebracht wurden.

Leider war ich noch nicht vom Unglück verschont, denn bei einer medizinischen Untersuchung im Gefängnis erfuhr ich, dass ich an einer schweren Krankheit litt. Das konnte ich kaum glauben, ich glaubte, die Welt bräche zusammen, hatte nur schwarze Gedanken und Angst für die Zukunft meiner Kinder. In dieser Zeit war ich sehr nervös und unerträglich im Umgang.

Meine Mitgefangenen und das Team von Sentinelles haben mich in dieser schwierigen Situation sehr unterstützt. Ich habe schliesslich auf sie gehört, Vertrauen gefasst und mit einer Behandlung begonnen. Parallel dazu hat mir die Sozialarbeiterin von Sentinelles geholfen, damit die Geburt ohne Probleme verlief und ich im Spital eine Person finden konnte, die sich um mich kümmert. So ist ein Mädchen zur Welt gekommen, mit einem Kaiserschnitt.

Bevor wir im November letzten Jahres aus dem Gefängnis entlassen wurden, hat Sentinelles alles vorbereitet, um uns einzurichten. Für diesen Neustart haben wir als Wohnort einen Vorort von Antananarivo gewählt, den ich gut kannte. Ein Haus war schon bereit, ausgerüstet mit dem Nötigsten für den Alltag. Mein Mann war bei der Entlassung sehr schwach und abgemagert und die Sozialarbeiterin fürchtete, er könnte an Tuberkulose erkrankt sein². Nach einem Test fanden wir heraus, dass es Gott sei Dank nicht so war.

Zurzeit bekommen meine Tochter und ich medizinische Behandlung und die Zwillinge leben für die Schule und die Eingliederung noch im Auffangzentrum von Sentinelles. Jetzt müssen wir uns um unsere Erwerbsquelle, den Verkauf von Holzkohle, kümmern, damit wir wieder davon leben und langsam unsere Selbstständigkeit wieder erlangen können. Andererseits bereiten wir die Rückkehr der Zwillinge vor, um wieder ein richtiges Familienleben zu führen.

Was bleibt noch zu sagen zu meinem komplizierten Lebenslauf? Das Leben bringt uns viele, oft schwierige Überraschungen, aber auch Gelegenheiten. Ich hatte nicht erwartet, im Gefängnis Leuten zu begegnen, die mir helfen würden. Ich bedanke mich bei den Spendern des Hilfswerks und sage dem Team tausend Dank für die Unterstützung, und dass es uns immer noch weiter zur Seite steht.

A.K.



Gesucht: Kleider für Kinder und Jugendliche von 0 bis 16 Jahren im Rahmen unserer verschiedenen Programme.

In unseren Räumlichkeiten an der Rue du Bugnon 42, 6. Stock, 1020 Renens abzugeben.

1. Alle Namen sind geändert.
2. Kinder über 18 Monate dürfen nicht im Gefängnis bleiben.

SCHWEIZ

Eine aussergewöhnliche Ausstellung

Anlässlich unseres 45-jährigen Engagements planen wir im Forum des Hôtel de Ville in Lausanne eine audiovisuelle Ausstellung. Diese wird dem Besucher eine originelle, partizipative Gelegenheit bieten, bei der jedes Bild von einem Podcast untermalt ist, welcher die Geschichte der dargestellten Menschen oder Gegenstände erläutert.

Sentinelles will damit der Öffentlichkeit die Möglichkeit geben, ins Leben der von ihr betreuten Menschen einzutauchen. Diese persönlichen Begegnungen geben Einblick in interessante Lebensläufe, überwundene Schwierigkeiten und die Ergebnisse unseres Einsatzes in den verschiedenen Ländern, in denen wir arbeiten.

Wir freuen uns schon jetzt, Sie am 20. Mai 2025 bei der Vernissage dieser speziellen Ausstellung begrüßen zu dürfen und Ihnen ein einmaliges Erlebnis anzubieten. Beim anschliessenden Aperitif werden Sie Gelegenheit zu einem Austausch haben.

Angaben zur Vernissage

Datum: Dienstag, 20. Mai 2025

Ort: Forum de l'Hôtel de Ville,

Place de la Palud 2, 1003 Lausanne

Zeit: 17:30 Uhr

Sie können die Ausstellung bis am Donnerstag, dem 5. Juni 2025 besuchen.

Weitere Veranstaltungen im Forum des Hôtel de Ville sind zur Feier des Jubiläums geplant: Ein runder Tisch über Noma, ein Abend mit Abdoulaye Doullougou – unserem Einsatzleiter in Burkina Faso – der speziell zu dieser Gelegenheit in die Schweiz kommen wird, Berichte unserer Einsatzverantwortlichen über ihre Arbeit und andere Überraschungen, die Sie auf unserer Webseite entdecken können.
L.M



© Farki



© Farki



© Nzuri Plus

Möchten Sie sich bei uns engagieren?

Sentinelles sucht Freiwillige, die zum Erfolg dieser Veranstaltung beitragen. Ob beim Empfang der Gäste oder bei organisatorischen Einsätzen: Ihre Hilfe wird sehr geschätzt. Sie erhalten dabei Einblick in unsere Stiftung, welche sich für Menschen einsetzt, die unter besonders prekären Umständen leben und können gleichzeitig aktiv an einem schönen Abenteuer teilnehmen. Schreiben Sie uns an: events@sentinelles.org oder rufen Sie uns an: 021 646 19 46.

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld

Rue du Bugnon 42,
CH 1020 Renens/Lausanne (Suisse)
Tél. +41 21 646 19 46
[f](https://www.facebook.com/sentinellesfondation) [@](https://www.instagram.com/sentinellesfondation) info@sentinelles.org, www.sentinelles.org

Kantonalbank Waadt, 1001 Lausanne: BIC/SWIFT BCVLCH2LXXX
Schweizer Franken Konto: IBAN CH12 0076 7000 S045 9154 0
Euro Konto: IBAN CH14 0076 7000 T511 2794 9



SPENDEN



Auflage: 26'000 Exemplare (Fr/De/Eng)
Abonnement: CHF 20.-/J (sechs Ausgaben)
Verleger: Sentinelles
© Texte und Fotos Sentinelles
Übersetzungen: Freiwillige
Druck: PCL Print Conseil Logistique SA